

Nächtliche Krokodiljagd auf dem Rio Grande

Autor(en): **Munkasci, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **8 (1932)**

Heft 47

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756628>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Gegen giftige Fliegen und Mücken durch das Moskitonetz geschützt, sitzen die Jäger in ihrem Boote mitten im Fluß auf dem Anstand



Am seichten Ufer ist das Krokodil aufgetaucht. Mit dem Scheinwerfer wird es geblendet, um seine Flucht zu verhindern. Das Boot fährt langsam auf den Räuber zu. Bei ihm angelangt, wird die Lanze in seinen Körper gestoßen, er ist gefangen

Nächtliche Krokodiljagd auf dem Rio Grande

TEXT UND AUFNAHMEN
VON MARTIN MUNKACSI

Wenn Südamerika Europa näher läge, müßte Afrika all seine Romantik mit Brasilien teilen. Unter anderem wäre dieser wilde, dunkle, geheimnisvolle, noch ganz und gar unerforschte brasilianische Urwald auch das Mekka der Jäger.

Von der Fazenda des Sr. Joaquim A. Penalva Santos machen wir uns zu sechst in einem Motorboot auf den Weg, den Rio Grande aufwärts. Toll brennt vom Mittagshimmel die brasilianische Sonne herab, in der teufelischen Hitze hat niemand Lust, ein Wort zu sprechen. In der Dämmerung machen wir halt, kochen Kaffee, essen Brot und Fleisch. Und der Jagdgefährte des Sr. Penalva legt die Schnur des Scheinwerfers an die mitgebrachten Batterien.

In einer interessanten und erregenden Vielfalt ringen hier die Jagdmittel miteinander um die Vorhand. Sr. Joaquim A. Penalva ist ein genialer, moderner Jäger, aber seine Instinkte stammen noch aus der Urzeit her wie die von uns allen. Er ist draufgekommen, daß der Scheinwerfer das Krokodil verhext; leuchtet man ihm damit in die Augen, so ist es nicht imstande, zu fliehen, und dann — ein Lanzenstich unter den Panzer, genau an der Wurzel des Vorderfußes, mitten ins Herz... Man gebraucht die primitivste Jagdwaffe, unterstützt von den modernsten technischen Hilfsmitteln.

Es wird dunkel, wir ziehen die Moskitonetze übers Gesicht, verteidigen uns gegen den Schutzheiligen des tropischen Wildes: die Malaria. Ueber unsere Hände ziehen wir Handschuhe. Ich fotografiere in Handschuhen, Sr. Penalva tötet in Handschuhen.

Wir sitzen zu zweit vorn im Boot, der Jagdgefährte mit seiner Waffe, Sr. Penalva mit dem Scheinwerfer. Es ist spät am Abend, als wir das Boot lösen; langsam treibt uns die Strömung flussabwärts. Jetzt darf kein Motorengeräusch,



Die Beute wird ins Boot gezogen

kein Ruderschlag, nicht einmal ein Flüstern die Stille unterbrechen. Wie ein Gespensterschiff gleitet unser Boot schwarz und lautlos dahin.

Hinter uns ist stockdunkle Nacht, vor uns eine Lichtgarbe des Scheinwerfers auf dem Spiegel des Flusses. Am Ufer, oberhalb des Wasserrandes, leuchten mit einem Male zwei goldschimmernde Kugeln auf. Sie glühen nicht weiß wie Eisen, sondern rötlich, unheimlich, reglos. Das sind die Augen des Krokodils! Vorsichtig wandert der Scheinwerfer von einer Hand in die andere, Sr. Penalva ergreift die Lanze. Wir nähern uns den Lichtern, wir stehen ihnen gegenüber. Penalva richtet sich auf und steht. Im nächsten Augenblick taucht die Lanzenspitze tief in den Körper des Krokodils... Sr. Penalvas behandschuhte Hand drückt den Griff der Lanze noch einmal nach...

Das ist die Waffe, mit der das Krokodil gejagt wird. Die Lanze wird ihm genau an der Wurzel des Vorderfußes ins Herz gestoßen. Mit dem Gewehr ist dem Krokodil doch nicht beizukommen, an seinem harten Panzer prallt jede Kugel ab